**Unterschiede als Bereicherung**

**Andacht zum Thema „Einheit“ im Bekenntnis von Belhar  
von Hendrik Meier**

Ein Farbiger möchte Mitglied einer Gemeinde in New York werden. Der Pfarrer ist etwas reserviert. „Tja,“ sagt er, „da bin ich mir nicht sicher, Mr. Jones, ob es unseren Gemeindegliedern recht sein würde. Ich schlage vor, sie gehen erstmal nach Hause und beten darüber, und warten ab, was Ihnen der Allmächtige dazu zu sagen hat.“

Einige Tage später kommt Mr. Jones wieder. „Ich habe Ihren Rat befolgt“, sagt er zum Pfarrer. „Ich habe mit Gott über die Sache gesprochen und er sagte mir: Mr. Jones, bedenke, dass es sich um eine sehr exklusive Gemeinde handelt. Du wirst wahrscheinlich nicht hineinkommen. Ich selbst versuche das schon seit vielen Jahren, aber bis jetzt ist es mir noch nicht gelungen.“

Eine kleine Geschichte, die anschaulich macht, worum es dem Bekenntnis von Belhar geht, wenn es im 2. Artikel die **Einheit** der christlichen Kirche bekennt: Wenn das Evangelium allen Menschen gilt, wenn wir in Christus bereits mit Gott und untereinander versöhnt sind, wenn also die Einheit der Kirche geglaubte Realität ist, dann ist alles, was diese Einheit verneint oder zu verhindern sucht, Abwendung von Gott.

Die Einheit der Kirche ist darum „Gabe und Auftrag“ zugleich, Glauben und Handeln gehören zusammen: das Bekenntnis zeigt sich überzeugt, „dass diese Einheit sichtbar werden muss, damit die Welt glauben kann“. Das heißt dann, dass Unterschiede zwischen Menschen eben nicht verabsolutiert werden und damit trennend wirken dürfen. Vielmehr können Unterschiedlichkeit und verschiedene Begabungen als Bereicherung wahrgenommen werden, die im gegenseitigen Dienst und zum Wohl aller eingesetzt werden sollen. Und das gilt dann eben nicht nur 1986 zur Zeit der Apartheid in Südafrika gegen die Trennung der Kirchen entlang vermeintlicher Rassengrenzen, sondern das ist bleibende Orientierung auch für uns.

Wo wir „einander lieben, miteinander Gemeinschaft erleben, ihr nachjagen und an ihr festhalten“, kann Einheit sichtbar und Glaubensgemeinschaft erfahrbar werden und in der Kirche wird erlebbar, was der Verfasser des Epheserbriefes, auf den das Bekenntnis von Belhar im zweiten Artikel Bezug nimmt, mit dem Bild eines Gebäudes so beschreibt:

„Ihr seid also nicht mehr Fremde oder Gäste ohne Bürgerrecht.   
Ihr seid vielmehr gleichberechtigte Mitbürger der Heiligen und Mitglieder von Gottes Hausgemeinschaft.  
Ihr seid als Gemeinde gegründet auf dem Fundament der Apostel und Propheten, dessen Eckstein Christus Jesus ist. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten.  
So wächst er zu einem heiligen Tempel empor, der dem Herrn gehört.  
Weil ihr zum Herrn gehört, werdet auch ihr als Bausteine in diesen Tempel eingefügt.  
Gott wohnt darin durch den Heiligen Geist.“ (Epheser 2, 19-22; BasisBibel)

Pfarrer Hendrik Meier,   
ev.-ref. Kirchengemeinde Leopoldshöhe